

newsletter

St. Franziskus-Stiftung Münster



Personalkongress

Positive Resonanz
in Hannover

Seite 2



Ärztebefragung

Geriatricie schneidet gut ab

Seite 3



Vinnenberg

Klosterprojekt ist auf
Spenden angewiesen

Seite 4

EDITORIAL



DKG

Sehr geehrte Leserinnen
und Leser, liebe Freunde und
Partner der Stiftung,

in der Aprilausgabe berichten wir von der Live-Übertragung des WDR aus dem hochmodernen Schlaflabor im St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort, das eng mit dem niedergelassenen Bereich vernetzt ist. Der erste Personalkongress in Hannover, an dem sich die Stiftung als Mitveranstalter beteiligt hat, stieß auf gute Resonanz. Darüber hinaus können wir die Ergebnisse einer Hausärztebefragung präsentieren, bei der unsere geriatrische Rehabilitation positiv abgeschnitten hat. Schließlich informieren wir Sie über das Kloster Vinnenberg, das zum Fortbildungszentrum im Bereich Wirtschafts- und Medizinethik ausgebaut wird. Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen Ihr

Rudolf Kösters

Dr. Rudolf Kösters
Vorstandsvorsitzender
St. Franziskus-Stiftung Münster

Liveschaltung aus dem Schlaflabor

WDR-Lokalzeit vor Ort

Schlafstörungen mit nächtlichen Atempausen - das Schlafapnoe-syndrom - ist ein hoch aktuelles Thema. Die Zahl der Betroffenen steigt und der Bedarf an Diagnostik und Therapie im Schlaflabor nimmt zu. Grund genug für den WDR, dem krankhaften Phänomen auf die Spur zu kommen und Team und Übertragungswagen ins Schlaflabor des St. Bernhard-Hospitals Kamp-Lintfort zu schicken, um von dort live in die niederrheinischen TV-Haushalte zu senden. Im ersten Sendeblock ging es um die Krankheit aus Patientensicht, im zweiten Teil berichtete der WDR über die Risiken der Schlafapnoe und die Behandlungserfolge mit einer speziellen Beatmungstherapie.

Die Form der nächtlichen Schlafstörung entsteht bei Verengung der Atemwege im hinteren Rachenbereich durch einen Kollaps der Rachenwände. Bei der Untersuchung im Schlaflabor werden unter anderem Atmung, Sauerstoffsättigung des Blutes, Kreislaufwerte, Muskelaktivität und Hirnströme gemessen. Kommt es zu nächtlichen Atempausen und damit zu erheblichen Sauerstoffabfällen im Blut, können



verfürth

Der WDR berichtet live aus Kamp-Lintfort.

den Patienten gesundheitliche Schäden wie Bluthochdruck, Herzinfarkt oder Schlaganfälle drohen. Typische Beschwerden der Betroffenen sind Tagesmüdigkeit und eingeschränkte Leistungsfähigkeit bis hin zum sogenannten Sekundenschlaf. Bestätigt sich die Diagnose, erhalten die Patienten spezielle Geräte zur Maskenbeatmung.

Das moderne Schlaflabor, das von der Deutschen Gesellschaft für Schlafmedizin akkreditiert ist, arbeitet eng mit den Kamp-Lintforter und Straelener Praxen für Lungenheilkunde im Bereich der Schlafmedizin zusammen. „Für eine umfas-

sende Patientenversorgung ist die Kooperation mit Lungenfachärzten, Hals-Nasen-Ohrenärzten und zuweisenden Hausärzten sehr wichtig,“ so Chefarzt Dr. med. Wilhelm Kirschke, der gemeinsam mit seinem Oberarzt Dr. med. Anton Rzepka das Schlaflabor und die Kooperation vorangetrieben hat. Um diese weiter zu verbessern, arbeiten Hospital und Praxis an einem schlafmedizinischen Informationssystem für die Anmeldung und Verwaltung von Patientendaten und den Austausch von Befunden und Behandlungslösungen.

MEDIENSPIEGEL

„Ein Chefarzt muss neben der fachlichen Qualifikation über Sozial- und Führungskompetenz verfügen, er muss organisieren können und vor allem auch zur interdisziplinären Zusammenarbeit bereit sein.“

Dr. Klaus Goedereis, Vorstand St. Franziskus-Stiftung Münster,
im Deutschen Ärzteblatt 10/7. März 2008 zum Thema Führungsqualitäten bei leitenden Krankenhausärzten.

Kliniken im Umbruch

Personalkongress 2008 setzt Maßstäbe

„Kliniken im Umbruch - Herausforderung Personalmanagement“, so lautete der Titel des Personalkongresses am 21. und 22. Februar 2008 im Convention Center auf dem Messegelände in Hannover, an dem sich neben der Medizinischen Hochschule Hannover und weiteren Institutionen insbesondere die St. Franziskus-Stiftung Münster als Veranstalter und mit Referaten beteiligt hat.

Die permanente Weiterentwicklung des DRG-Systems mit dem nahenden Ende der Konvergenzphase und die sonstigen gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen verschärfen den Wettbewerb im Krankenhausbereich. Um die damit verbundenen Herausforderungen zukünftig zu meistern, sind die Kliniken mehr

denn je auf kompetentes Personal angewiesen. Bindung von „High Potentials“ ist das entscheidende Stichwort.

Vor diesem Hintergrund beschäftigte sich der zweitägige Kongress u. a. mit Fragen der Strategie, Prozessoptimierung, Personalplanung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Personalentwicklung und richtete sich insbesondere an Personalverantwortliche und Führungskräfte in Kliniken und Krankenhäusern.

Etwa 150 Interessierte nahmen am Kongress teil, der in dieser Form erstmalig angeboten wurde. Das Feedback war so positiv, dass die Vorbereitungen für den Kongress in 2009 - der voraussichtlich am 26./27. Februar stattfinden wird - in Kürze aufgenommen werden.

Jahresbericht des Trägers Verbunden

Im Juni erscheint der neue Jahresbericht der St. Franziskus-Stiftung Münster, der die Aktivitäten der Stiftung und ihrer Einrichtungen präsentiert. Neben dem Lagebericht, dem Jahresüberblick mit wesentlichen Ereignissen aus dem Berichtszeitraum und der Darstellung des Verbundes stehen Themen wie Brustzentren, Facharztzentren, Facility Management sowie internationales humanitäres Engagement im Fokus der Berichterstattung. Der Serviceteil mit Organigramm, Fachgebieten und Kontaktadressen ergänzt wie gewohnt den Bericht, der ab Ende Juni 2007 unter Tel. 0251/27079-50 angefordert werden kann oder auf unserer Website www.st-franziskus-stiftung.de zum Download bereit steht.



Stiftung beim Katholikentag Präsent

Als ein großer christlich geprägter Marktplatz darf der 97. Deutsche Katholikentag verstanden werden. Unter dem Leitwort „Du führst uns hinaus ins Weite“ findet er vom 21. bis 25. Mai in Osnabrück statt; erwartet werden mehrere Zehntausend Teilnehmer. Präsent ist dabei auch die St. Franziskus-Stiftung Münster: Einen Einblick in das aktuelle Leistungsspektrum sowie in Tradition und Perspektiven der zweitgrößten konfessionellen Krankenhausträgerin Deutschlands erhalten die Besucher am Info-Stand der Stiftung auf der „Kirchenmeile“.

Die St. Franziskus-Stiftung präsentiert sich im Schlossgarten in unmittelbarer Nähe zum Schloss, das auch in Osnabrück Sitz der Universität ist. Gäste, Interessenten und Mitarbeiter sind jederzeit willkommen! Mehr unter www.katholikentag.de.



Born

Referierte über das Führungshandbuch und die Strukturierte Facharztweiterbildung in der St. Franziskus-Stiftung Münster und stand in der Podiumsdiskussion Rede und Antwort: Matthias Antkowiak, Referatsleiter Bildung.

Vertreter aus den Einrichtungen der St. Franziskus-Stiftung referierten u. a. über Themen wie Mitarbeitergespräche, strukturierte Facharztweiterbildung, Personalgewinnung an schwierigen Standorten und mo-

derierten das Schwerpunktforum „Führung, Steuerung, Vergütung“.

Gesundheitsmanager 2008 Ausgezeichnet

Der Präsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) und Vorstandsvorsitzender der St. Franziskus-Stiftung Münster) Dr. Rudolf Kösters, ist im Rahmen des „7. Nationalen DRG-Forums“ in Berlin mit dem Award „Kopf der GesundheitsWirtschaft 2008“ ausgezeichnet worden. Die Zweit- und Drittplatzierten sind: Professor Dr. hc Herbert Rebscher (Vorstandsvorsitzender DAK) und Dr. Andreas Penk (Vorsitzender Geschäftsführung Pfizer Deutschland). Der Preis würdigt den DKG-Präsidenten als einflussreichste Persönlichkeit der



F&W

deutschen Gesundheitswirtschaft, die „durch jahrelanges Engagement, visionäre Gedanken und beherrschtes konsequentes Handeln die Gesundheitswirtschaft mitgeprägt haben“, so DKG-Vizepräsident Wolfgang Pföhler in seiner Laudatio.



Leitbild der Seelsorge

Beteiligt

Unter dem Motto „Krankenhausseelsorge im Wandel“ haben die Krankenhausseelsorgerinnen und -seelsorger für den NRW-Teil des Bistums Münster das Leitbild der Krankenhausesorge erarbeitet. Vor dem Hintergrund der gravierenden Veränderungen im Krankenhausbereich mit kürzeren Verweildauern, verändertem Patientenverhalten und neuen ethischen Fragestellungen muss Krankenhausseelsorge deutlich machen, welcher spezifische kirchliche Dienst von ihr verlangt wird. Unter der Federführung von Domkapitular Dieter Geerlings waren in der Steuerungsgruppe u. a. Prof. Dr. theol. Michael Fischer, Leitbildkoordinator auf Stiftungsebene und Pfarrer Reinhard Kleinewiese, ehemaliger Krankenhausseelsorger im St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort, nunmehr Pfarrer in Lüdinghausen, maßgeblich beteiligt.

Hausärztebefragung in der Geriatrie

Zuweiser bestätigen hervorragende Versorgungsqualität

Mit „gut“ (Note 1,6) bewerten die Hausärzte die ärztliche, therapeutische und pflegerische Kompetenz der **Klinik für Geriatrische Rehabilitation Maria Frieden** in Telgte. Auch von ihren Patienten erhalten die Hausärzte zufriedene Rückmeldung zum dortigen Klinikaufenthalt. Insgesamt wurden 170 Ärzte befragt.

„Unser Ziel ist es, dass nach Abschluss der stationären Rehabilitation die Überleitung des Patienten in die häusliche Versorgung komplikationslos klappt. Die Kommunikation mit dem weiterbehandelnden Hausarzt und die gemeinsame Koordination zum Wohl des Patienten ist uns deshalb sehr wichtig“, erklärt Heike Eversmeyer, Qualitätsmanagementbeauftragte der Klinik, die Notwendigkeit der Hausärztebefragung, die im Dezember 2007 stattfand und deren Ergebnisse jetzt veröffentlicht wurden.

In regelmäßigen Abständen wendet sich die nach KTQ Reha und dem Qualitätssiegel Geriatrie zertifizierte Klinik an die Hausärzte ihrer Patienten, um deren Zufriedenheit mit der aktuellen Situation systematisch zu erfragen, ihre Bedürfnisse zu erkennen und Hinweise für mögliche Verbesserungen zu erhalten. „Zusammenfassend bestätigen die Ergebnisse, dass die Leistungen unserer Klinik von den Hausärzten sehr positiv bewertet werden,“ so Verwaltungsleiter Christoph Wolters. Der Blick auf einzelne Ergebnisse macht beispielsweise deutlich: Die von der Klinik organisierte Hilfsmittelversorgung sowie die Einleitung von weiteren Hilfen (z.B. ambulanter Pflegedienst) wird von fast allen Befragten als positiv eingeschätzt (sehr gut / gut 93%). Der den Patienten bereits zur Entlassung mitgegebene, ausführliche Entlassungsbericht wird von den



Eversmeyer

Der Vergleich der Zufriedenheit 2004 – 2007 macht's deutlich: Die Klinik hat sich weiter verbessert.

Hausärzten als passend hinsichtlich Umfang und Inhalt bewertet (angemessener Informationsgehalt 97%, angemessen detailliert 90%). Die Erreichbarkeit der Klinikärzte und der fachliche Austausch bei abweichenden Therapieentscheidungen werden von 75% der Befragten als sehr gut / gut bewertet, ein Viertel gibt eine durchschnitt-

liche, niemand eine schlechte Note. „Wir sehen uns in unserer Arbeit bestätigt. Selbstverständlich werden wir zum Beispiel die Erreichbarkeit unserer Ärzte während des Klinikbetriebs weiter organisatorisch verbessern“, so die Chefärztin Priv. – Doz. Dr. med. Barbara Elkeles bei der Auswertung der Ergebnisse.

Unsere Häuser

Übersicht der St. Franziskus-Stiftung, April 2008

Krankenhäuser

- St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen
- St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort
- St. Elisabeth-Hospital Beckum
- Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen
- St. Franziskus-Hospital Ahlen
- St. Franziskus-Hospital Münster
- St. Joseph Stift Bremen
- St. Joseph-Hospital Bremerhaven
- St. Josefshospital Krefeld-Uerdingen
- St. Marien-Hospital Lüdinghausen

Fachkrankenhäuser

- St. Rochus-Hospital Telgte
- Rheinisches Rheuma-Zentrum
- St. Elisabeth-Hospital Meerbusch-Lank
- Klinik für Geriatrische Rehabilitation Maria Frieden Telgte

Behinderteneinrichtungen

- St. Benedikt Telgte
- St. Joseph-Heim Neubeckum
- St. Marien am Voßbach Ennigerloh
- St. Vinzenz am Stadtpark Ahlen

Seniorenheim

- Elisabeth-Tombrock-Haus Ahlen



Eckdaten zur Stiftung

9.000 Mitarbeiter • 150.000 stationäre Patienten p.a. • ca. 4.000 Krankenhausbetten • ca. 700 Plätze in der Behinderten- und Altenhilfe
 Weitere Informationen finden Sie unter www.st-franziskus-stiftung.de



Kloster Vinnenberg

Neues Leben in alten Mauern

Das ehemalige Benediktinerinnenkloster Vinnenberg bei Warendorf soll mit neuem Leben gefüllt werden. Der dazu gegründete Förderkreis arbeitet daran, den kontemplativen Ursprung des Klosters und die Jahrhunderte alte Wallfahrtstradition zu achten und fortzuführen. Fachliche Unterstützung erhält er dabei auch von der St. Franziskus-Stiftung Münster. Im Juni 2007 wurde im Newsletter erstmals über dieses Projekt berichtet.

Inzwischen gibt es weitere konzeptionelle Konkretisierungen: „Kloster Vinnenberg erwacht zu neuem Leben auf vier starken Säulen“, wie Pfarrer Carl Möller, Mitbegründer und Vorsitzender des Fördervereins, erklärt. So sollen dort pastoralpsychologische Schulungen stattfinden und Angebote im Bereich Wirtschafts- und Medizinethik gemacht werden.

Als Ort religiöser Erfahrung soll das Kloster weiterhin „Raum und Zeit für Sinnsuche und Gottes-Sehnsucht“ geben. Dies werde sich

ausdrücken in Tagen der Stille und Exerzitien, Begleitung für Einzelne und Gruppen sowie bei der eucharistische Anbetung. Als Wallfahrtsort wolle man die Tradition des Pilgerns beibehalten und die liturgischen Angebote erweitern. Gedacht ist nach Möllers Worten auch an geistliche Konzerte sowie die Beschäftigung mit Literatur und Kunst.

Für die künftige Nutzung des Klosters sind teils gravierende Umbau- und Instandsetzungsmaßnahmen nötig. Aus 60 Klosterzellen ohne Wasseranschluss sollen 30 Gästezimmer mit Nassbereichen entstehen, dazu Ruheräume, Versammlungs- und Konferenzräume. „Dabei ist klar, dass wir kein Luxushotel bauen, sondern den Charakter des Klosters erhalten wollen“, so

bleibt ein Ort von Sinnstiftung und Spiritualität: Kloster Vinnenberg.

der federführende Architekt Rainer M. Kresing aus Münster. Auch der Klostergarten im Zentrum der Anlage soll als meditatives Zentrum wiederhergestellt werden.

Die Kosten für die Umbaumaßnahmen belaufen sich auf rund drei Millionen Euro, für die man vollständig auf Spenden angewiesen ist. Ein Drittel der Summe sei bereits gesichert, so Alfred Holtmann vom Förderverein. „Wann zwei Drittel des für den Baubeginn nötigen Geldes zusammengekommen sind, hängt ganz von der Spendenfreudigkeit der Menschen ab“.

Pfarrer Möller verdeutlicht das Vorhaben eines geistlichen Begegnungshauses so: „Die heutige Gesellschaft, auch unser Münsterland, kann und darf auf sinnstiftende



Blick in die Klosterkapelle

geistliche Orte und das Erbe unserer abendländisch-christlichen Kultur nicht verzichten“.

Bei der praktischen Umsetzung der daraus erwachsenen Pläne bringt sich die St. Franziskus-Stiftung mit ihren Kompetenzen in Management und Logistik beratend ein. So arbeiten im Förderkreis neben anderen auch Schwester Diethilde Bövingloh vom Stiftungsvorstand und Rechtsanwalt Stephan Marx, Assistent der Geschäftsführung der St. Vincenz-Gesellschaft in Ahlen, mit. Nähere Informationen unter www.kloster-vinnenberg.de oder bei Schwester Diethilde Bövingloh, Tel. 0251/ 270 79-25, schwester.diethilde@st-franziskus-stiftung.de

St. Franziskus-Stiftung Münster · St. Mauritz-Freiheit 46 · 48145 Münster

TERMINE

25. – 26. April

Evidenzbasierte Medizin

Marienhaus/Münster

10. Mai

Tag des Schlaganfalls

Aktionen in den Stiftungseinrichtungen

15. Mai

Einführung neuer Mitarbeiter

Marienhaus/Münster

21. – 25. Mai

Katholikentag Stiftungspräsenz/-aktionen Kirchenmeile

Osnabrück

4.- 6. Juni

Hauptstadtkongress

Berlin/Stiftungsteilnahme

11. Juni

Mauritzer Krankenhausgespräch

Marienhaus/Münster

13. Juni

Hammer Intensivpflege tag

St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen

14. Juni

Sport- und Familienfest

Takko-Stadion Telgte

23. Juni

Pressekonferenz Jahresbericht

Münster/Berlin

IMPRESSUM

Herausgeber:

St. Franziskus-Stiftung Münster
St. Mauritz-Freiheit 46
48145 Münster
info@st-franziskus-stiftung.de
www.st-franziskus-stiftung.de

Redaktion:

Winfried Behler (verantwortlich)
Tel. (0251) 27079-50
behler@st-franziskus-stiftung.de

Volker Tenbohlen

Tel. (0251) 27079-55
tenbohlen@st-franziskus-stiftung.de

Konzeption, Layout & Umsetzung:
lege artis GmbH

Druck: Lonnemann, Selm

Auflage: 2.400 Exemplare

Erscheinungsweise:

6 x jährlich, nächste Ausgabe:
Juni 2008

Zugunsten der flüssigeren Lesbarkeit wurde auf eine Unterscheidung zwischen weiblicher und männlicher Schreibweise in vielen Fällen verzichtet.